## Schneeschuhtour zum Adlerhorst und auf Roggenstock

Der Bericht von Meinhold Ressmer

Für Samstag, 4. März 2017 war die bereits 12. Estudiantes Schneetour geplant. Je näher der Anlass kam, je mehr Sorgenfalten bereitete den Veranstaltern das Wetter. Schnee lag zwar in der Woche zuvor noch genügend auf den Feldern. Doch Fönstürme waren angesagt. Und tatsächlich. In der Nacht von Freitag auf den Samstag fegte ein orkanartiger stundenlanger Fönsturm durch die Zentralschweizer Bergwelt, so auch im Ybrig-Gebiet. Winde weit über 100 km/h liessen Blätter und Äste zu Boden fallen und den Schnee bedecken. Zudem stieg das Thermometer stetig und der vorhandene Schnee wurde regelrecht weggefressen. Statt der vorherigen 50 cm lag am Samstagmorgen nur noch eine stark verringerte teils nur wenige cm umfassende Schneeschicht.

Dennoch wagten sich 7 Teilnehmer auf die Tour. Es waren dies neben den Veranstaltern Margrit Maffei und Frantz Gisler, Urs, Olga und Toni Gisler sowie als Gäste Nadia Frei aus Einsiedeln und Bettina Ramseier, ursprünglich aus Därligen am Thunersee, aktuell jedoch in Zürich wohnhaft. Gemeinsamer Treffpunkt war gegen 945 Uhr die gute Stube der Altersmatt 3 in Oberiberg. Dort wurden die mutigen SchneeschuhgängerInnen mit Kaffee, Tee, Punsch, Wasser und Schoggikuchen für die bevorstehenden Strapazen gestärkt.

Zum Glück hatte im Laufe des Vormittages der Wind nachgelassen, die Sonne setzte sich langsam durch, die Temperaturen waren für die Jahreszeit jedoch deutlich zu hoch. Der Frühling liess – etwas schon zu früh – grüssen. Wir machten uns auf die Suche nach dem raren Schnee, der vor allem in tieferen Lagen nur noch spärlich lag. Viele grüne und braune Flecken kamen zum Vorschein.

Zügig gings von der Altersmatt auf 1120 Meter Höhe gelegen bergwärts. Der Vorteil des wenigen Schnees war, dass sich der Aufstieg dadurch weniger anstrengend gestaltete. Man konnte so nicht einsacken. Dank den warmen Temperaturen kamen wir dennoch ins Schwitzen. Schon bald musste einige Kleidungsstücke in den Rucksack verstaut werden. Bei der Feissbodenweid auf 1300 Meter Höhe war der erste steile Aufstieg beendet. Nun gings dem schneebedeckten planierten Strässchen entlang etwas weniger anstrengend aufwärts. Wie schon in Jahren zuvor wurde der hintere schöne idyllische Weg aufs Tubenmoos gewählt. Hier liegt in der Regel über einen Meter Schnee, diesmal kamen jedoch teils Grasnarben zum Vorschein. Ja, der Fön hatte in den vergangenen Stunden sehr viel Hunger.

Auf dem Tubenmoos, einem Hochmoorgebiet, auf 1460 Metern gelegen, trennten sich die Wege der Männer und Frauen. Während die Damen auf direktem Weg zur 35 Meter höher gelegenen Bergbeiz Adlerhorst anstrebten, machten die Männer einen kurzen Umweg via Roggenegg und Roggenstock.

Inzwischen zogen vermehrt Wolken auf, der Wind war teils kräftiger unterwegs. Davon liessen sich die Gebrüder Gisler jedoch nicht beeindrucken. Sie stiegen zur 100 Meter höher gelegenen Roggenegg auf. Auf einem Beizenhalt wurde verzichtet und die Tour führte nun zuerst wieder etwas talwärts rund 40 Höhenmeter tiefer. Inzwischen wurde auch ein Blick auf den Regenradar geworfen. Im Kanton Uri schiffte es bereits, für diese Region war der Regen erst in einer Stunde zu erwarten. Viel Zeit blieb also nicht übrig. Darum wurde auch kein Halt eingeschaltet und in zügigem Tempo gings weiter.

Dort wo im Sommer der Wanderweg emporsteigt wagten sich die Gisler Brothers an das Abenteuer Roggenstock. Steil gings den kargen Schnee hinauf. Beim Oberroggen wurde der direkte steile Aufstieg gewählt. Dies war zwar kräftemässig sehr anstrengend, dadurch konnte jedoch das mühsame Traversieren vermieden werden. Bei der Umgänderlücke war dann das Schwierigste geschafft. Nun stand nur noch der 90 Höhenmeter überwindende Schlussaufstieg bevor. Zuerst über schöne Schneefelder, schlussendlich jedoch auf den Wanderweg. Dort hatte es vielfach kein Schnee mehr, weshalb für den Rest des Aufstieges die Schneeschuhe ausgezogen wurden.

Nach rund 2 1/4 stündigem Aufstieg standen die drei Gisler's auf dem 1776 Meter hohen Roggenstock. Inzwischen schneite es ganz leicht, der Wind nahm zu. Also hatten wir kein Verlangen, zu lange hier oben zu verweilen. Für einen kurzen Schluck aus der Trinkflasche und einen Gipfelbucheintrag genügte die Zeit dennoch.

Für den Abstieg wurde bis zur Umgänderlücke derselbe Weg gewählt. Anschliessend gings nordwestwärts steil die Alpweiden hinunter bis zum Jäntli. Von dort aus folgten wir dem Fahrsträsschen, am Lawinengebiet des Roggenstockes vorbei zum Adlerhorst.

Im Adlerhorst warteten die Frauen schon sehnsüchtig auf uns. Sie vertrieben sich die Zeit mit Schwatzen und Süppli essen, serviert von Gastgeberpaar Pirmin und Agnes. Auch die Männer setzten sich hinzu, stärkten sich und vor allem wärmten sie sich für

den bevorstehenden Abstieg auf, der nach 14.30 Uhr in Angriff genommen wurde.

Inzwischen war endgültig Ende Sonne. Schneefall, zwar ziemlich zaghaft, setzte ein. Der Einstieg beim Adlerhorst hat es in sich. Ziemlich steil gehts bergab und es braucht für die Ungeübten schon etwas Überwindung. Aber passieren konnte ja nichts. Wenn man hinfällt, dämpft der Schnee den Aufprall. Alle passierten heil diese Stelle. Via Schlipfauweid führte der Weg zurück zur Feissbodenweid und als krönender Abschluss stand dann der Abstieg zur Altersmatt bevor.

Nun wurde erneut die Stube der Altersmatt 3 in Beschlag genommen, sich dort kurz verköstigt und umgezogen, geduscht, gewaschen, neu eingekleidet, damit sich die sieben Estudiantes SchneeschuhläuferInnen rechtzeitig gegen halb 6 Uhr am reservierten Tisch im Restaurant Hirschen in Oberiberg zu einem gemütlichen Nachtessen niederlassen konnten. Der Tag ging mit einem feinen Essen, sei dies Schnitzel in verschiedensten Varianten, als Body- oder Fitnessteller garniert, ob mit feinen Pommes frites oder zartem Entrecote. Es hatte für jeden Geschmack das Richtige und so ging ein toller Estudiantes Anlass dem Ende entgegen. Trotz Wetter, Fön, Stürme, wenig Schnee kann der Anlass als Erfolg verbucht werden.

Hoffentlich lacht bei der 13. Ausgabe der Schneeschuhtour im nächsten Winter die Sonne mehr, der Fön bleibt zu Hause, dafür bleiben weniger EstudiantlerInnen zu Hause.